

Beziehung vor Erziehung und Erziehung vor Unterricht

Personal-soziale Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern – verstehen und fördern

Um Schlüsselkompetenzen wie Kooperationsfähigkeit, Selbstbehauptung oder Hilfsbereitschaft bei Kindern/Jugendlichen zu entwickeln, braucht es «Soziales Lernen». Ist dieses Prinzip an Schulen nicht institutionalisiert, ist es kaum möglich, diese überfachlichen Kompetenzen bei jenen Kindern und Jugendlichen aufzubauen, welche sie – aufgrund von Risikofaktoren im Elternhaus – dringend benötigen. Aus dem Schulentwicklungsprojekt, in Kooperation mit Prof. Noam von der Harvard-Universität, ist ein Praxisbuch entstanden. Es berücksichtigt besonders, dass Regelerarbeitungen, Klassenführung, soziales Lernen, gruppendynamische Prozesse und personal-soziale Kompetenzentwicklung ineinandergreifen. **Dölf Looser**



Abb. 1: Klassenführung (Quelle: iStock 641754522).

1 Bildung ist ganzheitlich

Bereits vor 200 Jahren wurde anerkannt, dass Menschenbildung mehr umfasse als die Vermittlung konkreten Wissens und auch den guten, anständigen Bürger im Blick haben soll (Humboldt, 1809; vgl. Flitner & Giel, 1982, S. 218). Durch die PISA-Studie stand in letzter Zeit vor allem die kognitive Wissensvermittlung rund um die darauf aufbauende Wettbewerbsfähigkeit (zwischen den Nationen) im Zentrum. Der bekannte Neurowissenschaftler Roth hält dem entgegen, es sei «unabdingbar, dass

die Förderung der Persönlichkeitsbildung in viel stärkerem Masse und zum anderen viel professioneller in den Schulen» stattfinden sollte (2011, S. 291). Gerade zu Beginn einer Klassenbildung soll die explizite Beschäftigung mit dem gegenseitigen Kennenlernen, dem Erarbeiten von Regeln in der Klasse, der Gruppendynamik und der Selbstbehauptungs- und Kooperationsfähigkeit – initiiert durch die Klassenlehrperson – Priorität haben, meint Stanford (2010, S. 22). Als Lehrer/-innenbildner, Dozent und Bildungsforscher stütze ich

die Anliegen dieser Zitate, der Förderung personal-sozialer Schlüsselkompetenzen in einer zeitgemässen Schule mehr Wert beizumessen und entsprechenden Raum zu geben (siehe Looser, 2017).

Es ist wichtig zu wissen, dass der Bildungsauftrag in diesen überfachlichen Kompetenzen nicht nur von der Klassenlehrperson, sondern auch von Fachlehrpersonen (Ethik, Religion, SHP etc.) zu leisten ist. Den überfachlichen Kompetenzen soll sowohl in einzelnen Lektionsreihen als auch in Projektwochen bewusst Platz eingeräumt werden. Eine Beispiellektion, welche hier vorgestellt wird, zeigt in einem kleinen Ausschnitt, wie das gelingen könnte.

2 Kompaktwissen Persönlichkeitsbildung

Voraussetzung für die Förderung überfachlicher Kompetenzen bei Schülern/-innen ist ein Kompaktwissen vor allem zu den Bereichen personal-soziale Kompetenzen, Klassenführung, Sozialpsychologie und soziales Lernen.

2.1 Personalsoziale Kompetenzen

Der Bildungsauftrag der Schule bezieht sich auf die miteinander verbundenen Dimensionen Sachkompetenz, Methodenkompetenz, Sozialkompetenz und personale Kompetenz, welche sich nicht trennscharf

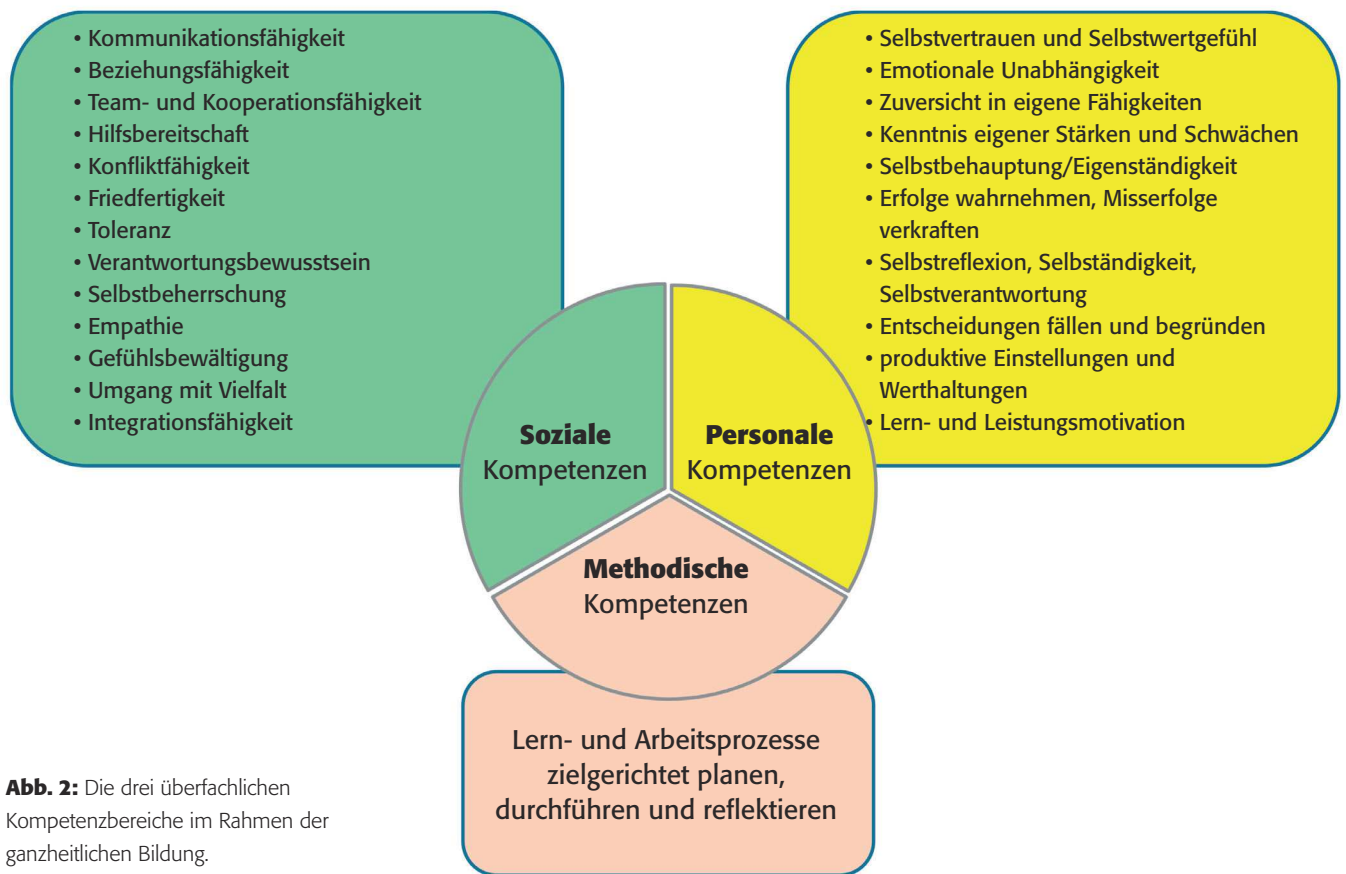


Abb. 2: Die drei überfachlichen Kompetenzbereiche im Rahmen der ganzheitlichen Bildung.

voneinander abgrenzen lassen. In Anlehnung an den Lehrplan 21, wie er zur Zeit in der Schweiz umgesetzt wird, wird die personale Kompetenz als *eigenständiger Kompetenzbegriff* aufgeführt. Sie sei «in Situationen der Wertschätzung entwickeltes Selbstvertrauen, Selbstwertgefühl, emotionale Unabhängigkeit und Zuversicht in die eigenen Fähigkeiten», meinen Mienert und Pitcher (2011, S. 74). Insgesamt kann festgehalten werden, dass es eine grosse inhaltliche Breite dieses personalen Kompetenzbegriffs gibt, der sowohl Aspekte des Selbstwertgefühls als auch der sozialen Stellung und der psychischen und physischen Gesundheit beinhaltet. Ergänzend zur Wissensvermittlung hat die Lehrperson demzufolge einen Bildungs- und Erziehungsauftrag zu leisten, der vor allem die personale und soziale Kompetenzvermittlung fokussiert, wenn gemäss obigem Zitat von Roth gehandelt wird (Abb. 2).

Das heisst aber auch, dass Lehrpersonen die Schüler/-innen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung und der Förderung überfachlicher Kompetenzen dann erfolgreich unterstützen können, wenn sie selbst über entsprechende personal-soziale Kompetenzen verfügen, sprich: teamfähig, emotional zugänglich sind und eine Klasse gut führen können.

2.2 Klassenführung, Sozialpsychologie und soziales Lernen

Die personal-soziale Kompetenzförderung der Schüler/-innen hängt eng zusammen mit der Klassenführungskompetenz der Lehrperson. Die Hauptbotschaft ist: Lehrpersonen benötigen im Sinne der sozialen und emotionalen Förderung der Kinder/Jugendlichen ein breites und tiefes Wissen über Interaktionen und sie sollten sich auch in sozialpsychologischen Aspekten der Klasse auskennen. Dabei rückt die Klassenführung ins Zentrum. In der Umsetzung 2 geht es darum, eigene Stärken und Schwächen in der Klassenführung und im Kommunikationsstil zu erkennen. Aus diesen mehrschichtigen Vergleichen lassen sich dann gewinnversprechende individuelle Entwicklungsziele ableiten, was in der Folge als Unterrichtsentwicklung Früchte tragen sollte.

Mit einer grossen Verhaltenssicherheit in der Klassenführung bietet die Lehrperson die Grundvoraussetzung, damit das Kind das Vertrauen zu sich, zu anderen Kindern, zur Lehrperson und überhaupt in die Sinnhaftigkeit der Welt entwickeln kann. Was Kinder stark macht, sind starke Bezugspersonen. Lehrpersonen, die selbst verunsichert sind, bieten schlechte Voraussetzungen.

Zudem gilt der Leitsatz: «Beziehung vor Erziehung und Erziehung vor Unterricht.» Erst, wenn positive Beziehungen geschaffen worden sind, kann die Klassenführung als zweiter Schritt sinnvoll wirken, bevor dann die effektive Wissensvermittlung erfolgreich funktionieren kann (vgl. Hattie-Studie).

Wo viele Menschen auf engem Raum zusammenleben, sind Regeln, Absprachen und auch Verbote unerlässlich. *Gerade zu Beginn einer neuen Gruppenkonstellation* sollten solche Übungen zur Gruppenfindung im Vordergrund stehen. Es lohnt sich, in den ersten Schulwochen mehr als eine Lektion pro Woche oder ganze Projektwochen dafür einzusetzen. Ein diesbezügliches klassenübergreifendes Projekt wird an Oberstufenschulen umgesetzt (Looser, 2015), das Praxisbuch «Klasse Teamwork» im SCHUBI-Verlag (Looser, 2017) verweist auf Umsetzungen der 3. bis 6. Klasse.

Zusammengefasst kann gesagt werden, dass der Fokus einer aktuell verstandenen Klassenführung vermehrt auf dem ganzheitlichen Bildungsprozess des einzelnen Kindes basiert, der wiederum auf der Grundlage positiver Beziehungen entsteht. Die Förderung der personalen Kompetenz von Schülern/-innen geht also Hand in Hand mit sozialem Lernen und einer angepassten Praxis der Klassenführung.

Klassenführungsprofil im Vergleich zur durchschnittlichen Lehrperson



Abb. 3: Beispiel eines individuellen Klassenführungsprofils im Vergleich zur durchschnittlichen Lehrperson.

3 Umsetzungen

Das Schulentwicklungsprojekt «Klassenklima und personal-soziale Kompetenzen» verfolgt u. a. zwei Umsetzungen: (1) Messung und Förderung des Klimas und der Klassenführungscompetenz der Klassenlehrperson und (2) Unterrichtssequenzen zur Förderung personal-sozialer Kompetenzen mit Vorher-Nachher-Messung.

3.1 Umsetzung 1: Messung und Förderung des Klimas und der Klassenführungscompetenz der Klassenlehrperson

Die Umsetzung zielt darauf ab, die Klassenführungspraxis der einzelnen Lehrpersonen an einer Schule zu optimieren. Mit aufbereiteten Daten zu insgesamt 13 Aspekten (Vergleich zwischen drei Zeitpunkten; Vergleich zu anderen Klassenlehrpersonen und Vergleich zur Einschätzung der Schüler/-innen) erhält die Klassenlehrperson wichtige Rückmeldungen. Das folgende Profil enthält die Klassenführungslinie einer Klas-

senlehrperson und die Klassenführungslinie der «durchschnittlichen Lehrperson» (siehe Differenzen in den Achsen in Abb. 3), was im Rahmen eines Feedback-Halbtages mit den Lehrern individuell besprochen wird. Ein entsprechender Weiterbildungskurs beginnt im Kanton St. Gallen diesen September.

3.2 Umsetzung 2: Beispiellektion zum Thema «Die Gruppe und ich»

Im entsprechenden Modul im Praxisbuch werden den Schülern/-innen Kenntnisse über gruppenspezifische Aspekte vermittelt, was ihr Sozialverhalten stark beeinflussen kann.

Kurzbeschreibung der Lektion

Ziel: Die Kinder lernen Rollen kennen, die ihnen entsprechen und solche, die ihnen eher fremd sind.

Inhalt: Nach einem turbulenten Eingangsspiel wählen die Kinder für sie passende Rollen in einem Zirkus (z. B. Tierdressur/-in, Ansager/-in, Musiker/-in, Licht- und Tontechniker/-in etc.). Ebenfalls überlegen sie sich, was ihnen überhaupt nicht liegen würde. Im Anschluss daran wird notiert, welche Rolle man für sich und für andere warum notiert hat. Daraus ergeben sich äusserst spannende Gespräche und Wahrnehmungen.

Der leere Stuhl

Bei diesem Kreisspiel sitzen alle Kinder im Stuhlkreis. Ein Stuhl bleibt frei. Ein

Kind in der Mitte des Kreises versucht, sich auf den freien Stuhl im Kreis zu setzen. Die Gruppe versucht aber, dies durch ständiges Weiterücken zu verhindern.

Rollen I

In einem Zirkus sind sehr viele Rollen und Arbeiten auszuführen, damit der Zirkus erfolgreich unterwegs sein kann. Die Lehrperson füllt mit den Kindern gemeinsam das Blatt Rollen I aus. Bei jeder Rolle/Funktion sollten 1–2 Eigenschaften notiert werden, welche nötig sind, um diese Arbeit erfolgreich auszuführen. Es stehen einige Positionen zur Verfügung, welche den verschiedenen Schülerpersönlichkeiten gerecht werden können.

Rollen II «Was passt zu mir?»

In dieser Aufgabe geht es darum, dass jedes Kind herausfindet, was am besten zu ihm passt bzw. überhaupt nicht passt.

- Nach der thematischen Erarbeitung der Zirkusrollen schreibt nun jedes Kind in Einzelarbeit auf, welche Rolle oder Rollen am besten zu ihm passen würden. Sie markieren auf dem Arbeitsblatt die Position mit einem Häkchen (✓).
- Dann notieren die Kinder in der letzten Spalte, warum sie diese Wahl getroffen haben.
- Schliesslich überlegen die Kinder, welche Rollen überhaupt nicht zu ihnen passen und markieren sie mit «falsch» (f).
- Ebenfalls wird notiert, weshalb diese Rolle als unpassend empfunden wird.

Hausaufgaben

«Was passt zu Dir?»

Die Kinder sollen als Hausaufgabe die notierten Rollen zu Hause mit den Eltern oder mit einer/m Freund/Freundin besprechen. Welche Rollen würden ihnen diese zuschreiben?

Zusammen aufstehen

Mindestens acht Kinder bilden einen Sitzkreis auf dem Boden mit dem Blick nach aussen (d. h. den Rücken zur Mitte). Der Kreis muss rund und sehr eng sein. Alle Kinder haken sich nun bei ihrem Nachbarn ein. Es dürfen keine Hände benutzt werden und man muss eingehakt bleiben. Über den gleichzeitigen Druck nach hinten kann sich jedes einzelne Kind langsam aufrichten. Auf ein Kommando hin soll die gesamte Gruppe aufstehen. Wichtig: Alle sollen auf ihre Nachbarn achten und sich gut miteinander absprechen.



Abb. 4: Die Gruppe und ich (Quelle: by_S. Hofschlaeger_pixelio.de.jpg)

| Ablauf/Phase | Übungsname | Sozialform | Min. | |
|--------------|--------------------|--------------------|-------|----------------------------------|
| I | Der leere Stuhl | Stuhlkreis | 10 | |
| II-a | Rollen I | Frontalunterricht | 10–15 | AB Rollen I im Zirkus |
| II-b | Rollen II | Einzelarbeit | 10–15 | AB Rollen II – Was passt zu mir? |
| II-c | Hausaufgaben | Einzelarbeit | 3 | AB Rollen II – Was passt zu mir? |
| III | Zusammen aufstehen | Gruppenarbeit zu 8 | 5 | |

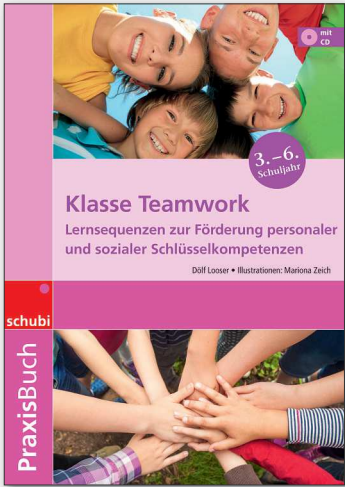
Vorlagen für Arbeitsblätter / Rollen I – Im Zirkus

| Rolle / Funktion | Welche Eigenschaften sind dafür nötig? |
|---------------------------------|--|
| Zirkusdirektor/Zirkusdirektorin | |
| Ansager/Ansagerin | |
| Koch/Köchin | |
| Licht- und Tontechniker/-in | |
| Zeltaufbauer/Zeltaufbauerin | |
| Tierpfleger/Tierpflegerin | |
| Tierdresseur/Tierdresseurin | |
| Akrobat/Akrobatin | |
| Clown/Clownin | |
| Jongleur/Jongleurin | |
| Musiker/Musikerin im Orchester | |
| Dirigent/Dirigentin | |

schubi

westermann

Klasse Teamwork




Klasse Teamwork
Lernsequenzen zur Förderung personaler und sozialer Schlüsselkompetenzen
Döll Looser • Illustrationen: Mariona Zeich


PraxisBuch

- + Leitfaden für erfolgreiches Teamwork und nachhaltiges Lernen
- + CD mit zahlreichen Arbeitsblättern und Lehrermaterialien
- + 112 Seiten A4

lernen+spielen+fördern www.schubi.com



swiss science center
TECHNORAMA



Brainfood

Die Schokoladenseite
der Naturwissenschaften erleben.

www.technorama.ch

Rollen II – Was passt zu dir?

| Rolle / Funktion | Meine eigene Einschätzung | Einschätzung meiner Eltern | Einschätzung Freundin/Freund | Begründung |
|---------------------------------|---------------------------|----------------------------|------------------------------|------------|
| Zirkusdirektor/Zirkusdirektorin | | | | |
| Ansager/Ansagerin | | | | |
| Koch/Köchin | | | | |
| Licht- und Tontechniker/-in | | | | |
| Zeltaufbauer/Zeltaufbauerin | | | | |
| Tierpfleger/Tierpflegerin | | | | |
| Tierdresser/Tierdresserin | | | | |
| Akrobat/Akrobatin | | | | |
| Clown/Clownin | | | | |
| Jongleur/Jongleurin | | | | |
| Musiker/Musikerin im Orchester | | | | |
| Dirigent/Dirigentin | | | | |

4 Bilanz

Von Schülern/-innen, Lehrpersonen und Schulleitungen liegen gute bis sehr gute Einschätzungen bezüglich des Projekts vor, das seit Sommer 2016 als Strategieprojekt

an der PHSG definiert ist. Der Artikel soll motivieren, an Schulen mit einem Entwicklungsprojekt ein Gefäss einzurichten, das in besonderer Weise die personal-sozialen Schlüsselkompetenzen der Kinder/Jugendli-

chen misst und fördert, die Klassenführung ebnet, die Gruppe konstruktiv formt und auf die Bewältigung von Problemen im Berufs- und Privatleben durch die Vermittlung von Lebenskompetenzen vorbereitet.

Literaturverzeichnis: Flitner, A. & Giel, K. (Hrsg.) (1982). Wilhelm von Humboldt – Werke in fünf Bänden. Band IV: Schriften zur Politik und zum Bildungswesen. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft. Looser, D. (2015). Die Gruppe und ich. Projektwoche für die Förderung überfachlicher Kompetenzen mit Vorher- und Nachher-Messung. PHSG: Rorschach. Looser, D. (2017). Klasse Teamwork. Lernsequenzen zur Förderung personaler und sozialer Schlüsselkompetenzen. SCHUBI: Schaffhausen, Braunschweig. Mienert, M. & Pitcher, S. (2011). Pädagogische Psychologie: Theorie und Praxis des lebenslangen Lernens. Wiesbaden: VS-Verlag. Roth, G. (2011). Bildung braucht Persönlichkeit. Wie lernen gelingt. Stuttgart: Klett-Cotta-Verlag. Stanford, G. (2010). Gruppenentwicklung im Klassenraum und anderswo. Praktische Anleitung für Lehrer und Erzieher. 8. Aufl., Aachen: Hahner.

Autor: Dölf Looser, Prof. Dr. phil. Kurzer Werdegang: Ausbildung zum Primarlehrer (4.–6. Klasse), mehrjährige praktische Tätigkeit als Klassenlehrperson; Studium der Pädagogischen Psychologie. Dissertation zum Thema «Soziale Beziehungen und Leistungsmotivation»; seit 2005/06 an der PH St. Gallen: wissenschaftlicher Mitarbeiter, Mentor und Dozent für Lernpsychologie, Statistik, Klassenführung und Sozialpsychologie. Thematische Schwerpunkte: Klassenführung, Lehrer-Schüler-Beziehung und soziales Lernen; Projektleiter des PHSG-Strategieprojekts «Klassenklima und personalsoziale Kompetenzen» (2016–2018).



... spielen, klettern und schaukeln.

Jetzt den neuen Katalog bestellen und alle Möglichkeiten entdecken von Spielplatzgeräten in Holz, Metall, Kunststoff sowie Parkmobiliar.

Oder kennenlernen auf: www.buerliag.com

buerli



SWISS MADE

Bürli Spiel- und Sportgeräte AG
CH-6212 St. Erhard LU
Telefon 041 925 14 00, info@buerliag.com